

Diversicum : was Dorfbewohner noch bedeuten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

DIVERSICUM

WAS DORFBEWOHNER NOCH BEDEUTEN

WERNER SCHMID

Primaten - Fortpflanzungszellen	Aff - eier	GR
Rangierarbeiter	Ban - tiger	BE
Hundespielplatz	Bell - acher	SO
Schwarzes Retortenbaby	Ei - niger	BE
Müdes Raubtier	Ful - tiger	BE
Glarner Spezialität für Löwen	Leu - ziger	BE
Sahne - Verspritzer	Ram - seier	BE
Sähmann	Ver - samer	GR
Müssiggänger	Vil - liger	AG
So zwei wie wir zwei	Zwei - simmer	BE

Swiss, der Schokoriegel?

Nach dem Grounding der Swissair und dem Alles-Schief-Going, Muchos-Shit-Making und Steuergeld-Away-Eating der letzten Monate warten nun alle gespannt auf das De-Grounding beziehungsweise Again in the Air-Going beziehungsweise More-Steuergeld-Away-Eating der neuen Airlines. Die ehemalige Swissair wird sich nun schon bald unter dem neuen Logo «Swiss» in die Lüfte schwingen. Der neue Name wurde in den helvetischen Medien bereits ausgiebig diskutiert: kurz, schön und prägnant sei er, meinten die einen; zu unpräzise mokierten sich die anderen: den Namen «Swiss» würde man nicht mit einer Fluggesellschaft in Verbindung bringen, was mir eigentlich schnurzpiepegal ist. Denn solange sich die Piloten mit den vielen Knöpfen und Schaltern einigermaßen zurechtfinden, Zürich, Ceylon und Zimbabwe nicht verwechseln und die Flugzeuge gut in Schuss sind, kann von mir aus auch «Breitenmosers leckere Hühnersuppe» oder «Martins Mutter ist eine miserable Mathelehrerin» auf dem Airbus stehen. Für mich als Bemer wird das Risiko eine «Swiss»-Maschine zu besteigen demnächst ohnehin viel zu gross sein.

Denn man weiss ja nicht, ob der Zürcher Mob nicht plötzlich durchdreht und man mitten im Flug von zwei kräftigen Stewards gepackt wird und unter dem Kommentar: «Tut mir leid, aber der Sitz ist für ZAHLENDE Gäste reserviert!» aus dem Flugzeug geworfen wird. Eine unangenehme Nebenerscheinung der finanziellen Beteiligung des Bundes werden auch diejenigen Gäste sein, die sich als Steuerzahler quasi als legitime Miteigentümer der neuen Airline fühlen. Ich sehe ihn schon vor mir, den quengeligen, bierbe-seelten Pauschalurlauber, der mit seinen Kumpels johlend ins Cockpit wankt: «Hey Käpten, lassne se mich auch mal fliegen, iss ja schliesslich auch mein Flugzeug!» Ich persönlich werde die «Swiss»-Flugzeuge nur noch unter dem Einfluss starker Drogen oder in Begleitung meines persönlichen Anästhesisten besteigen. Und wenn mich die Stewardess fragt: «Nehmen Sie das Menu mit oder ohne Fleisch?!» so werde ich antworten: «Für mich bitte eine Wodka-Infusion und eine Schachtel Valium... oder nein, ich nehme dann doch lieber den Rosenkranz und die Vollnarkose.»

Andreas Broger



Nebi-Briefkasten

Ulrich Jakubzik, D-51373 Leverkusen: Nebi allgemein. Der Nebelspalter hat meines Erachtens nach in Europa keine Konkurrenz. In Deutschland hat ja mal «Pardon» versucht, ähnlich erfolgreich zu sein, aber ist nur eine schwache Erinnerung. Und «Titanic»? Na ja.

Hanspeter Hoernstein, D-79312 Emmendingen zu Nebi Nr. 1/2002: Musste bei der Lektüre von Wolfgang Bittner (Amerikaner in Europa) mein Oberlehrerzeigefingerverhalten aktivieren und meiner aus badisch-nationaler Sicht einen Korrekturhinweis trommeln: Wir sind keine Schwaben sondern Badener.

Max Leuenberger, 1221 Le Vaud zu Nebi allgemein: Im Nebi werden wir wieder mit Samthandschuhen angefasst, wie sich das für zivilisierte Schweizer gehört. Wenn's andere betrifft, ist man einverstanden, und wenn wir selber im Visier sind, hat der Autor unseren Fall nicht kennen können, so dass wir eben doch nicht betroffen sind.

Werner Keiser, 6204 Sempach zum Nebi allgemein: Top-Kompliment!

Urs Zellmeyer, 4125 Riehen zum Nebi allgemein: Dem Nebi ein Dank, auch für den Kreuzworträtselzeitvertreib.

Für Gewinne aus Nebelspalterrätseln bedankten sich: Ulrich Ineichen, 5630 Muri, Judith Küng 5073 Gipf-Oberfrick, Beat Hofmann, 7550 Scuol